

## KURZ &amp; KNAPP

**Matinee zu Puccinis „Tosca“**

**MG.** Giacomo Puccinis „Tosca“ ist einer der spannendsten Opernkrimis der Musiktheaterliteratur. Wer mehr über das Werk, das in Rom im Juni 1800 spielt und die Liebesgeschichte zwischen der Sängerin Floria Tosca und dem Maler Mario Cavaradossi erzählt, erfahren möchte, der sollte die Matinee am kommenden Sonntag, 30. September, ab 11.15 Uhr im Foyer des Theaters Mönchengladbach besuchen. Unter der Leitung von Dramaturgin Ulrike Aistleitner werden Regisseurin Katja Drewanz, der musikalische Leiter Kenneth Duryea, Kostümbildnerin Danielle Laurent und Bühnenbildner Wolf Gutjahr Einblicke ins Konzept und die Realisierung am Gemeinschaftstheater bieten. Musikalische Kostproben werden von Dara Hobbs (Tosca), Kairschan Scholdybajew (Cavaradossi) und Gast-sänger Stefan Stoll (Scarpia) geboten. Eintritt: Drei Euro. Für die „Tosca“-Premiere am Sonntag, 7. Oktober, um 19.30 Uhr im Theater Mönchengladbach sind noch Karten erhältlich. Theaterkasse, Tel.: 02166/6151-100.

**„Texellence“**

**MG.** Zu einem Kompetenznetz textiler Niederrhein namens „Texellence“ schließen sich zehn Mönchengladbacher Unternehmen, die Wirtschaftsförderung Mönchengladbach GmbH, die Standort Niederrhein GmbH sowie das Forschungsinstitut für Textil und Bekleidung der Hochschule Niederrhein zusammen. Besiegelt wurde die Kooperation auf der Internationalen Messe für Textilmaschinen in München. Um noch mehr Unternehmen für das Netzwerk zu gewinnen, wird sich „Texellence“ beim Wirtschaftsministerium des Landes NRW als Regio-Cluster bewerben.

**MG.** Zum alten Eisen zählt sich Irmgard Maderecker (Foto) noch lange nicht. Und wer ihr gegenüber steht, merkt schnell warum. Sie sprüht vor Energie und Tatendrang, insbesondere wenn es um ihr Lieblingsthema, ihren Beruf geht. Irmgard Maderecker ist Personalvermittlerin für Hauspersonal, genauer gesagt, selbständige Personalvermittlerin, denn in diesem Jahr hat sie ihr eigenes Unternehmen gegründet. Eigentlich nichts besonderes, bis auf die Tatsache, dass sie sich gerade in einer Lebensphase befindet, in der sich viele Berufstätige allmählich auf das Ende des Erwerbslebens freuen. „Ja, stimmt. Ich bin gerade 58 Jahre alt geworden. Aber das ist doch kein Alter um sich auf die faule Haut zu legen, oder?“, meint die Mönchengladbacherin und lächelt schelmisch. Ihr letzter Job in einer Hauspersonal-Vermittlung wurde zunächst zeitlich gekürzt und wenig später komplett gestrichen. Da blieb ihr die Wahl: entweder auf eine neue Anstellung

**Selbständigkeit statt Früh-Rente****Erfolgreicher Sprung ins kalte Wasser**

hoffen, was aufgrund ihres Alters mehr als unwahrscheinlich schien oder mit ihren reichhaltigen Erfahrungen und Kontakten etwas Eigenes aufziehen. „Und dann packte ich all meinen Mut zusammen und hab den Sprung in die Selbständigkeit gewagt.“

Seitdem ist Irmgard Ma-

derecker ständig unterwegs, um Kunden zu besuchen, die sie beauftragt haben, um bei der Suche nach geeignetem Hauspersonal behilflich zu sein. „Das ist selten die adelige oder Industriellen-Familie auf der Suche nach einem Butler, wie manche vermuten. Eher sind es Familien, in denen beide Ehepartner

berufstätig sind und deshalb nur wenig Zeit für die Führung und Pflege des Haushalts bleibt.“ Für solche Fälle hat Irmgard Maderecke eine umfangreiche Datenbank mit Hauswirtschafterinnen, Köchen oder Haushaltshilfen angelegt.

Und immer stärker steigt die Nachfrage nach Erzieherinnen. „Wenn die Kinder in die Grundschule kommen, möchten viele Mütter wieder in ihren Beruf zurück. Allerdings nur unter der Bedingung, dass ihre Kinder professionell betreut und beaufsichtigt werden.“ Und in einem solchen Fall können diese Mütter sich jetzt vertrauensvoll an Irmgard Maderecker wenden. Auf die Frage, ob sich für sie etwas durch die Selbständigkeit geändert habe, fängt sie an zu lachen und meint: „Auf jeden Fall, denn neuerdings brauche ich auch eine Haushaltshilfe.“ Dann fügt sie etwas leiser hinzu: „Und dass ich den Sprung ins kalte Wasser geschafft habe, macht mich auch ein kleines bisschen stolz.“

**MG.** „Damit wird der Wettbewerb in der Energieversorgung weiter zu Lasten der Kunden behindert und das Oligopol der großen Konzerne zementiert“. Mit diesen Worten kommentierte der Vorsitzende der VKU-Landes-

öffentlicher Proteste, nicht nur von den 230 NRW-Stadtwerken, sondern auch von CDU-Bürgermeistern und -Kommunalpolitikern, wurden keine relevanten Änderungen am Regierungsentwurf für das neue Gemeindefortschritts-

Regierungsfraktionen in einem Entschließungsantrag zum Gesetz Argumente der kommunalen Seite aufgegriffen, den Gesetzestext selbst aber nicht entsprechend angepasst. Die fraglichen Erläuterungen dienten lediglich

werken halte es für erforderlich, die geplanten Gesetzesänderungen einer gerichtlichen Überprüfung zuzuführen. Sie haben sich deshalb entschlossen, gemeinsam ein Gutachten zur Überprüfung der Rechtsschutzmöglichkeiten der Kommunen bzw. kommunalen Unternehmen nach der Verschärfung des kommunalen Wirtschaftsrechts in NRW in Auftrag zu geben. Damit soll die letzte Möglichkeit zur Abwendung des Gesetzes ergriffen werden. „Wir werden den Weg des VKU, die Gesetzesänderung einer gerichtlichen Prüfung zuzuführen, mitgehen“, betont Friedhelm Kirchhartz, Vorstandsvorsitzender der NVV.

**Kirchhartz: „Wir werden den Weg des VKU mitgehen“**

gruppe NRW, Dr. Norbert Ohlms, die massive Verschärfung der Gemeindeordnung, die nun mit der Mehrheit der Regierungsfractionen von CDU und FDP im Landtag verabschiedet wurde. So wird die wirtschaftliche Betätigung der Kommunen in Zukunft drastisch eingeschränkt. Trotz starker

recht vorgenommen. Es bleibt dabei, dass die kommunalen Unternehmen künftig nur noch bei einem „dringenden öffentlichen Zweck“ tätig werden dürfen und nur dann, wenn private Unternehmen diese Aufgabe „nicht mindestens ebenso gut und wirtschaftlich“ erledigen können. Zwar haben die

der Beruhigung in den eigenen Reihen der größeren Regierungsfraction. Die Verschärfung werde die Kommunalwirtschaft in ihrem Kern treffen. Das Gesetz stoße, wie Ohlms betonte, beim VKU auf erhebliche verfassungsrechtliche und europarechtliche Bedenken. Eine Vielzahl von Stadt-